

Volkswille

Anzeigenpreis: Für Anzeigen aus Ostpreußen-Schlesien je mm 0,12 Zloty für die achte polnische Seite, außerhalb 0,14 Zloty. Anzeigen unter Text 0,50 Zloty, von außerhalb 0,60 Zloty. Bei Wiederholungen tarifliche Ermäßigung.

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeiterspartei Polens

Abonnement: Vierteljährig vom 1. bis 15. 12. cr. 1,85 Zl., durch die Post bezogen monatlich 4,00 Zl. Zu beziehen durch die Hauptgeschäftsstelle Kattowitz, Beatestraße 29, durch die Filiale Königsberg, Kronprinzenstraße 6, sowie durch die Ksp. Posten.

Redaktion und Geschäftsstelle: Kattowitz, Beatestraße 29 (ul. Kosciuszki 29). Postfachkonto: F. R. O., Filiale Kattowitz, 300174. — Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Kattowitz: Nr. 2097; für die Redaktion: Nr. 2004

Klassenkampf im Reich?

Die eifrigsten Verfechter der Idee des friedlichen Ausgleichs zwischen Arbeit und Kapital haben sich entschlossen, an etwa 250 000 Arbeiter den „Klassenkampf“ in reinster Form zu erklären, sie auszusperrn, falls sie nicht dem Willen der Unternehmer nachgeben. Der zweite Aufstakt zum Ruhrkampf, wobei wiederum die Arbeiterklasse die leidende sein soll, während die Unternehmer, durch Kampffonds gestützt, ihr Ziel durchsetzen wollen, die Einführung des Achtstundentages in der Eisenindustrie zu verhindern. Gewiß geben sie in der bürgerlichen Presse die Erklärung ab, daß auch sie die Notwendigkeit des Achtstundentages einsehen, aber diesen nicht schon vom 1. Januar 1928 einführen wollen, sondern dafür eine längere Ueberleitungszeit beanspruchen, deren Ausmaß nicht angegeben wird. Wer weiß es nicht nach ihren Wünschen geht, so wird einfach mit der Stilllegung der Betriebe gedroht, ohne die Schlichtungsprüfung abzuwarten. Wir wollen versuchen, die Dinge so darzustellen, wie sie sich entwickelt haben, wobei von vornherein festgestellt werden muß, daß diesmal die Unternehmer zu einem entscheidenden Schlag gegen die Arbeiterorganisationen ausholen und daß sie das einschränkende Schlichtungsverfahren befeitigen wollen. Nicht um den Achtstundentag allein geht der Kampf, sondern um gewisse Einschränkungen, die rechtlich festgelegt sind und die durch diesen Großkampf befeitigt werden sollen.

Man muß sich in die Zeit des Ruhrkampfes zurückversetzen, die Zeit, wo die Arbeiterklasse mit Patriotismus und die Unternehmer mit Subventionen gestützt wurden. Nach diesem verlorenen patriotischen Kampf zwang man der Arbeiterklasse die 12stündige Arbeitszeit auf und versprach, sie in Kürze wieder in den normalen Achtstundentag überzuführen. Inzwischen wurde der 10-Stundentag in der Eisenindustrie zur Regel, nur wenige Betriebe haben in einzelnen Abteilungen den Achtstundentag, beziehungsweise die dreiteilige Schicht. Auf Drängen der Gewerkschaften, die die Durchführung des Washingtoner Abkommens fordern und damit den Achtstundentag, hat sich das Reichsarbeitsministerium entschlossen, eine Verordnung zu erlassen, die im Eisenhüttenwesen die dreiteilige Schicht festsetzt, und zwar zum 1. Januar 1928. Im Juli ist diese Verordnung den Unternehmern bekannt geworden, und bis dahin haben sie nichts getan, um die Unmöglichkeit der Durchführung nachzuweisen, sich dazu erst in den letzten Wochen entschlossen, nachdem seitens der Gewerkschaftsorganisationen eine entsprechende Lohnausgleichsforderung gestellt worden ist. In den Eisenhütten arbeitet man gegen Stundenlohn und wenn nun ab 1. Januar die Arbeitszeit von 10 auf 8 Stunden herabgesetzt werden sollte, so kommt bei jedem Arbeiter auch eine Lohnreduzierung zum Ausdruck, die die Arbeiterschaft unter das Existenzminimum bringt. Dies wollten die Gewerkschaften verhindern, indem sie einen Lohnausgleich fordern. Nun muß gesagt werden, daß auch in der deutschen Eisenindustrie die Löhne in der Woche kaum 50 bis 55 Reichsmark erreichen, ein Beitrag, der jetzt mindestens um 15 Prozent verringert werden soll. Die Unternehmer kommen nun, wie überall, mit den Spitzenlöhnen und weisen nach, daß es Arbeiter gibt, die auch 500 bis 700 Reichsmark verdienen, vergessen nur zu sagen, daß ihrer unter 10 000 vielleicht 20 sind. Aber nichtsdestoweniger werden die Spitzengehälter angeführt, um nachzuweisen, daß die Forderungen der Gewerkschaften nicht zu erfüllen sind.

Innerhalb der Gewerkschaftsorganisationen bestehen zwar hinsichtlich der Höhe der Forderungen Differenzen, doch darüber besteht Einigkeit, daß die Löhne insolge des Ausfalls der zwei Stunden ausgeglichen werden müssen. Statt nun zu verhandeln, kündigen die Unternehmer an, daß sie unter diesen Verhältnissen die Betriebe stilllegen und haben hieron die Behörden auch in Kenntnis gesetzt. Da die Eisenindustrie sich so ziemlich aufs ganze Reich ausdehnt, so würden von dieser Massensperrung etwa 250 beziehungsweise 300 000 Arbeiter betroffen werden, was in der Praxis bedeutet, daß ungefähr 1 Million Menschen unter dieser Aussperrung zu leiden hätte. Und die Unternehmer verstehen keinen Spaß, sie nehmen es mit ihrer Drohung sehr ernst. Man ist in Gewerkschaftskreisen geneigt, diese Drohung als einen Bluff zu betrachten. Uns scheint es, wenn wir die Taktik der Unternehmer verfolgen, daß es sich um eine Austragung des Kampfes handelt, für welchen man seit Monaten rüstet. Schon Anfang August fordern die Arbeitgeberverbände einen Sonderbeitrag von 5 Reichsmark pro Arbeiter, die im Betriebe tätig sind, in ihre Kampfkassen ein und lediglich zu dem Zweck, um aus diesem Kampffonds die schwachen Unternehmer zu stützen. Weiter haben sie seit August auch die Erzlieferungen eingeschränkt und jetzt mit der Stilllegungsanzeige gleichzeitig auch den ausländischen Erzlieferanten mitgeteilt, daß ab Januar die Lieferungen ganz einzustellen sind. Also Großkampfrüstungen, wie wir sie seit den Revolutionstagen nicht mehr erlebt haben. Für die Gewerkschaften und für die ganze Arbeiterklasse sollte England ein warnendes Beispiel sein, aber auch die Haltung der Unternehmer bei der Aussperrung von 14 000 Tabakarbeitern, die seit Wochen im Kampf liegen. Diese neue Kampfanlage der Eisenindustriellen ist nur in Vorbote, der sich mit der ganzen Arbeiterklasse auseinandersetzen will.

Die Fünfmächte-Aussprache

Kein Nachgeben Litauens — Vor der Erklärung Zaleskis und Woldemaras' Einheitliche Auffassung der Großmächte — Rechtsverwahrung über Wilna

Genf. Ueber den Inhalt der Fünfmächtebesprechung wird von maßgebender deutscher Seite folgendes mitgeteilt: Die Unterredung fand auf eine Einladung Brandaus statt, der die Vertreter von England, Deutschland, Italien und Japan zum Tee eingeladen hatte, um sich hierbei über den weiteren Verhandlungsmodus des polnisch-litauischen Konfliktes auszusprechen zu können. Hierbei sind neben der Erörterung des polnisch-litauischen Konfliktes auch die übrigen, auf der Tagesordnung des Rates stehenden Fragen sowie die Herabsetzung der Zahl der Ratsmitglieder erörtert worden.

In bezug auf die weitere Behandlung des litauisch-polnischen Streitfalles sind folgende Vereinbarungen zwischen den Mächten erzielt worden: Der Völkerbundsrat wird Mittwoch in einer öffentlichen Sitzung die Diskussion über den polnisch-litauischen Streitfall beginnen. Hierbei wird als erster der litauische Ministerpräsident Woldemaras eine Erklärung abgeben, an die sich dann eine Erklärung des polnischen Außenministers Zaleski anschließen wird. Der holländische Außenminister Blootkrand wird zum Berichterstatter für diese Frage ernannt werden und vom Völkerbundsrat beauftragt werden, ein Protokoll über diese Frage herzustellen.

Wie ausdrücklich erklärt wird, ist in der heutigen Fünfmächtebesprechung in großen Zügen eine einheitliche Auffassung zwischen den Mächten über die weitere Behandlung des

litauisch-polnischen Streitfalles festgestellt worden, und zwar ist man übereingekommen, daß in erster Linie eine Aufhebung des Kriegszustandes zwischen Polen und Litauen herbeigeführt werden soll. Ferner wird mitgeteilt, daß der litauische Ministerpräsident Woldemaras eine Rechtsverwahrung in der Wilnafrage zu Protokoll geben wird. Diese Erklärung wird ausdrücklich in des Protokoll des Berichterstatters aufgenommen werden. Von polnischer Seite ist man bereit, diese Rechtsverwahrung Litauens zur Kenntnis zu nehmen.

Genf. Von Seiten der litauischen Delegation wird erklärt, daß die Delegation nicht im Besitz von Vollmachten sei, die ihr eine Erklärung über die Wiederaufnahme normaler Beziehungen mit der polnischen Regierung ermöglichen würden. Die litauische Delegation sei gegenwärtig nicht in der Lage, zu dieser Frage Stellung zu nehmen. Sollte an die litauische Regierung die Forderung gestellt werden, in Verhandlungen mit der polnischen Regierung über eine Neuregelung der polnisch-litauischen Beziehungen einzutreten, so müßte zunächst klargestellt werden, über welche einzelnen Fragen verhandelt werden soll. Die litauische Regierung habe bereits die Großmächte davon in Kenntnis gesetzt, daß der gegenwärtige Kriegszustand zwischen Litauen und Polen keine Gefährdung des Friedens Osteuropas bedeute.

Die deutsch-polnischen Wirtschaftsbesprechungen

Berlin. Im Hotel „Kaiserhof“ in Berlin begannen Dienstag die deutsch-polnischen Wirtschaftsbesprechungen. In seiner Eröffnungsansprache wies der deutsche Industrielle Growein darauf hin, daß sich die Vertreter der polnischen und der deutschen Wirtschaft zum ersten Male zu einer sachlichen Aussprache begegneten. Für ihre Beratungen hätten sie insofern einen glücklichen Zeitpunkt gefunden, als die Verhandlungen von Regierung zu Regierung wieder aufgenommen seien. Die jetzigen Besprechungen würden aber unabhängig von den Verhandlungen der Regierungen geführt werden. Obwohl die Beratungen dem gleichen Ziele dienen, könnten sie nicht die Aufgabe haben, den Entscheidungen der beiden Regierungen vorzugreifen. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen hob Growein dann hervor, daß man nicht mit höflichen Worten über die nun einmal bestehenden deutsch-polnischen Schwierigkeiten hinweggehen dürfe. Der Führer der polnischen Delegation, Generalstaatspräsident von Zyglinski, erklärte, es sei der erste und aufrichtigste Wunsch seiner Delegation, den Standpunkt der deutschen Wirtschaftskreise kennen und verstehen zu lernen. Die unmittelbare Aussprache zwischen den Produzenten-

kreisen solle während werten. Es könne manches Mißverständnis aus dem Wege geräumt werden, das bislang als unüberwindliches Hindernis gegolten habe. Alsdann erstattete Staatssekretär Dr. von Simson Bericht über die Wirtschaftslage Deutschlands und die deutsche Einstellung zum Handelsvertrag. Direktor Dr. Drzazgajnski erwiderte mit einer ausführlichen Darstellung der Wirtschaftslage Polens und der Stellung der polnischen Wirtschaft zu den Handelsvertragsverhandlungen. Graf von Rejzling kennzeichnete die Absatzverhältnisse und die finanziellen Bedingungen der deutschen Landwirtschaft. Geheimrat Kasil und Prinz Radziwill betonten die Notwendigkeit, daß die Verhandlungen auch in politischen Fragen zur Berührung beitragen müßten.

Auf Vorschlag von Growein wurden zwei Kommissionen gebildet, eine für die Besprechungen der Agrarfragen unter dem Vorsitz des Grafen Kaiserling und Geheimrats von Plucskinski und eine zweite für die Industriefragen unter dem Vorsitz des Generaldirektors Stähler-Gleiwitz und Professor Trepta. Die Kommissionsberatungen nehmen nachmittags ihren Anfang und werden Mittwoch fortgesetzt.

Seute in der Eisen- und Metallindustrie, um morgen auf andere Industriegebiete ausgedehnt zu werden.

Es hieße die Tatsachen verkennen, wollte man nicht einsehen, daß sich bei der Ueberleitung zur dreiteiligen Schicht in der Eisenindustrie nicht gewisse Schwierigkeiten einstellen. Über diese zu befehen hatten die Unternehmer ein halbes Jahr Zeit. Nun wissen sie, daß im Reich noch der Schlichtungsprag verpfichtet, den sie so gut gegen die Arbeiterklasse anzuwenden verstanden. Heute, wo diese Schlichtungsprüfung auch die Unternehmer binden sollen, will man sie umgehen und deshalb die Ankündigung der Stilllegungen. Zu dieser Aussperrung liegt keine Berechtigung vor; denn gerade die deutsche Eisen- und Stahlindustrie hat übermäßig produziert, sie hat sogar die vom internationalen Stahlkartell zugewiesenen Kontingente überschritten und zwar in einem Maße, daß sie im Verlauf weniger Monate nicht weniger als 32 Millionen Reichsmark an Ueberproduktionsstrafen an das internationale Stahlkartell zahlen mußte. Engländer und Franzosen haben nicht einmal die ihnen zugewiesenen Quoten an Produktion erreicht, die deutschen Industriellen können sich sogar 32 Millionen Produktionsstrafen leisten. Liegt hier nicht der Uebermut in der Behandlung von Wirtschaftspragen? Aber es geht ja gegen die Arbeiterschaft und nicht zuletzt gegen gewisse Schutzgeheke, die die Unternehmer behindern. Die Kohlenpreise werden mit durch die Behörden geregelt, und das empfindet man als Zwangswirtschaft. Nicht gegen die Arbeiterschaft selbst, sondern auch gegen den sozialpolitischen Schutz richtet sich der angekündigte Großkampf, die Stilllegung und Aussperrung in der Eisenindustrie. Es ist ein Irrtum, zu glauben, daß man diesem Kampf auch auf die Dauer aus dem Wege gehen

wird. Es mag sein, daß es gelingen wird, durch Eingreifen des Reichsarbeitsministers den gegenwärtigen Konflikt zu schlichten. Aber der Kampf kommt früher oder später zum Austrag.

Noch fühlen sich die Unternehmer sicher. Eine ihnen genehme Regierung ist am Ruder und man weiß in Unternehmenskreisen, daß es mit deren Herrschaft nicht zu sicher bestellt ist. Neuwahlen stehen im Reich vor der Tür und da fühlen sich die Unternehmer sicher, einen solchen Kampf zu wagen, ehe eine Linksinregierung ans Ruder kommt, deren politische Macht auch den „wirtschaftlichen Notwendigkeiten“ beikommen kann. Die bürgerliche Presse verkündet, daß die Gewerkschaften die Nationalisierung der stillgelegten Betriebe fordern werden. Mit der Nationalisierung wird es wohl nicht so rasch gehen, aber die Behörden müssen eingreifen; denn durch diese Aussperrung sind etwa eine Million Menschen dem Hunger preisgegeben, 300 000 Arbeitslose würden auf Kosten des Staates fallen, während bei der Einführung der dreiteiligen Schicht in der Eisenindustrie ab 1. Januar 1928 einige hunderttausend Arbeiter neue Beschäftigung finden könnten. Hier liegt der Kern der ganzen Bewegung, die die Unternehmer auf die Arbeiterklasse und den Staat abwälzen wollen. Die unentwegten Patrioten haben hier Gelegenheit, zu beweisen, daß ihnen Reich und Wirtschaft höher steht als die Gewinne ihrer Aktionäre. Vorkäufig sind die Würfel noch nicht gefallen, und die Entscheidung liegt beim Reichsarbeitsministerium, in welchem man nach den letzten telegraphischen Berichten die Dinge ziemlich optimistisch ansieht. Uns aber zeigt sich der Klassenkampf in reinster Form, nicht von der Arbeiterklasse geführt, sondern ihr von einer kleinen Schicht von Unternehmern aufgezwungen.

Polnisch-Schlesien

Noch einmal die Spolka Brada

Wiederholt schon ist durch die Presse die schlechte Wirtschaft im Tarnowitzer Knappschafsverein behandelt worden. Die unzähligen Proteste haben in der Regel nichts genutzt, bis schließlich am Schluss dieses Jahres im Beisein der Gewerkschaften der Knappschafsvorstand die schlechte finanzielle Lage besprach. Damals wurde mitgeteilt, daß nur eine Erhöhung der Beiträge einen Aufstieg der Spolka Brada bewerkstelligen kann. Es wird sich kein Mitglied der Knappschaf finden, der eine andere Meinung vertreten würde, aber immer wieder wurde auf die unübersehbar teure Administration hingewiesen. Es konnte kein Mensch in das Geheimnis der Administrationskosten hineindrängen, lediglich nur von Hörensagen wurde die Behauptung aufgestellt, daß bei der verringerten Anzahl von Mitgliedern durch die Abtrennung der Verwaltungsrat mit seinem Angelegenheitenapparat der Gleiche geblieben ist. Das bedeutete, daß prozentual die Verwaltungskosten ständig gesteigert worden sind. Bei der Sitzung mit den Gewerkschaften wurde auch von dieser Seite darauf hingewiesen und dem Vorstand ein Vorwurf gemacht, daß er nicht genügend Sorgfalt bei der Verwaltungsfrage an den Tag legte. Durch Zufall sind uns einige Zahlen aus dem Verwaltungsapparat der Knappschaf auf den Tisch geflogen, welche uns bedenklich stimmen. So erhielt der Direktor im Jahre 1914 monatlich 2395,33 Mark, freie Wohnung, Beheizung und Licht, im Jahre 1927 erhält derselbe Direktor 9030 Zloty, freie Wohnung, Licht und Beheizung. Der Inspektor erhielt im Jahre 1914 735 Mark Speise, Wohnung, Licht und Beheizung, im Jahre 1927 erhält er 1500 Zloty Speise, Wohnung, Licht und Beheizung. Ein Baumeister erhielt im Jahre 1914 850 Mark Speise, Wohnung, Licht und Beheizung, im Jahre 1927 dergleiche Baumeister 1863 Zloty Speise, Wohnung, Licht und Beheizung. Ein Obersekretär erhielt im Jahre 1914 400 Mark, im Jahre 1927 600—800 Zloty. Ein Rentant im Jahre 1914 514 Mark, im Jahre 1927 920 Zloty. Ein Sekretär im Jahre 1914 200—300 Mark, im Jahre 1927 300—600 Zl. Ein Chefarzt im Jahre 1914 633,33 Mark, Wohnung usw., im Jahre 1927 1300 Zloty, Wohnung usw. Ein Chirurg erhält 1650 Zloty, Wohnung usw. Dazu, Pension nach 10 bis 30 Jahren 45 bis 60 Prozent des Gehalts. Pension nach 30 Jahren 75 Prozent. Angestellte der Knappschaf, außer Tarif, zahlen keine Beiträge, diese zahlt die Spolka Brada. Unterangestellte zahlen Beiträge selbst.

Diese obenangeführten Zahlen sprechen sehr deutlich für eine äußerst belastende Administration, die durch Großen von armen Arbeitern bezahlt werden muß. So manche Familie des Bergarbeiters muß es mit Tränen verschmerzen, wenn auf dem Lohnbeutel ein so hoher Betrag für die Knappschaf in Abzug gebracht wird, wodurch sie den größten Entbehrungen ausgesetzt wird, und auf der anderen Seite aus diesen Mitteln fürstliche Gehälter gezahlt werden. Der Vorstand wird diese Zahlen prüfen müssen und wenn sie den Tatsachen entsprechen, müssen die Knappschafskassen bei der Generalversammlung in erster Linie gegen diese Gehälter Stellung nehmen und sie abbauen. Die Erhöhung der Beiträge aber, wodurch die armen Bergarbeiter erheblich belastet werden, können dann viel besser für den Ausbau der Leistungen an die Bergarbeiter verwandt werden. Es wird dann aus Solidarität jeder Beitragszahler das Verständnis dafür haben, aber niemals, wenn die Großen zur Erhaltung einiger Personen in der Verwaltung verwandt werden.

Mitglieder der Spolka Brada! Tretet dafür ein, daß künftig als Überwachung des Verwaltungsrates der Vorstand aus neuen Mitgliedern zusammengesetzt wird, die eine zielbewusste Klassenkampfeinstellung in sich tragen. Die werden dann mit ihren Gewerkschaftsführern für eine gerechte Arbeit in der Verwaltung der Spolka Brada eintreten.

An die Ortsvereine der D. S. U. P. und die Parteifunktionäre

Genossen und Genossinnen!

Der Bezirksvorstand der D. S. U. P. Oberschlesiens beruft für Sonntag, den 11. Dezember, vormittags 9 1/2 Uhr, nach Kattowitz, Zentralhotel, eine

Bezirkskonferenz

An. Auf der Tagesordnung steht die Stellungnahme zu den Wahlen und Wahllokbeteiligung.

Ueber die Besichtigung der Konferenz gehen den Ortsvereinen und Funktionären noch besondere Rundschreiben zu. Wir erwarten strikte Befolgung der Richtlinien und pünktliches Erscheinen der Delegierten.

Mit Parteigrüß

Für den Bezirksvorstand,

J. A.: Kowoll.

Unterstützungsfragen

Nach Eintritt der Winterszeit, sind wieder viele Arbeiter entlassen worden, welche früher arbeitslos waren und nur eine vorübergehende Arbeit auf einige Wochen angenommen haben. Nun kommt aber jetzt der wundeste Punkt nach dem Arbeitslosengesetz, denn diesen Arbeitslosen wird die Unterstützung verweigert, weil sie nicht 20 Wochen im Arbeitsverhältnis standen. Eine grenzenlose Not macht sich bei den betreffenden bemerkbar, so daß die Gemeinden mit kleineren Unterstützungen eingreifen müssen. Gelingt es mit vieler Mühe nach langen Wochen Unterstützung zu erhalten, so wird dieselbe für die rückständige Zeit nicht ausbezahlt. Weigert sich ein Arbeitsloser aber, solche Gelegenheitsarbeiten anzunehmen, so wird ihm die Unterstützung sofort entzogen. Es gibt ebenfalls eine Masse von Arbeitslosen, welche sich von selbst bei einem Unternehmer Arbeit besorgen, ohne sich vorher beim Arbeitslosenamt abzumelden. Nach einigen Wochen erfolgt die Entlassung, so daß dann Wiederanmeldungen aus Unterstützungen zwecklos sind. In solchen Fällen sind sich dann die Betroffenen selber schuld, weil die Vorschriften nicht innegehalten werden. Bei der jetzigen Ar-

Presseprozesse

Kommunalwahlen-Nachlänge

Unter der Bezeichnung „Das Echo der Kynbiker Vorgänge in Warschau“ wurde in der Nummer 115 der „Kattowitzer Zeitung“ vom 20. Mai d. J. ein Sonderartikel aus Warschau veröffentlicht, in welchem über den peinlichen Eindruck, der durch die Kynbiker Vorfälle bei den ausländischen Gesandtschaften hervorgerufen worden ist, berichtet und hierzu gleichzeitig Stellung genommen wurde. Ein Teil des Vortrages eines zum Abdruck gebrachten Programms der deutschen Abgeordneten der Wojewodschaft Schlesien ist neben einem bestimmten Passus des Artikels von der Staatsanwaltschaft beanstandet und die betreffende Zeitungs Ausgabe konfisziert worden. In dem Protestprogramm wurde Marschall Wisniewski wegen Wiederherstellung gesetzmäßiger Zustände angerufen. — Gegen den verantwortlichen Redakteur Dr. Wilhelm Hoffmann wurde am gestrigen Dienstag vor dem Kreisgericht Kattowitz in dieser Strafsache verhandelt. Als Zeugen waren Sejmabgeordneter Dr. Pant, Redakteur Herger vom „Oberschlesischen Kurier“, welcher seinerzeit schwer mißhandelt wurde und Redakteur Prunkardt geladen. Durch die Aussagen der Zeugen wurde nachgewiesen, daß die Behauptungen in dem Artikel den Tatsachen entsprechen. Nähere Ausführungen machte Dr. Pant über die Vorkommnisse bei der Wojewodschaft, während Redakteur Herger auf die Kynbiker Vorfälle einging. Redakteur Dr. Hoffmann erklärte sich bereit, weitere glaubwürdige Zeugen zu stellen. Das Gericht verurteilte den Standpunkt, daß durch Abdruck des inframinierten Wortlages eine Verächtlichmachung der schlesischen Behörden erfolgt sei und verurteilte Dr. Hoffmann zu einer Geldstrafe von 300 Zloty. Der Staatsanwalt plädierte auf eine Gefängnisstrafe von einem Monat.

Korjanty als Zeuge

Wegen der Veröffentlichung des Untersuchungsergebnisses der Siebenerkommission bezüglich des Terrors durch den Aufständischen-Verband hatte sich der verantwortliche Redakteur der „Polonia“ vor dem Kattowitzer Schöffengericht zu verantworten, der die Abgeordneten, welche die Untersuchung geführt und den Bericht verfaßt haben, als Zeugen vorladen ließ. Die „Polonia“ wurde wegen des Berichtes beschlagnahmt und ebenso die nächstfolgende Ausgabe, in welcher behauptet wurde, daß die Schließung des Schlef. Sejms nur erfolgt sei, weil man die Veröffentlichung dieses interessanten Berichtes verhindern wollte. Abg. Janiski sagte aus, daß die Sessionsschließung tatsächlich den Eindruck machte, als ob sie nur aus diesem Grunde erfolgt sei. Abg. Korjanty, der ebenfalls als Zeuge vernommen wurde, sagte aus, daß er, an Stelle des Wojewoden, der die Ausschreitungen der Aufständischen tolerierte, als Chef der Polizei innerhalb 24 Stunden die Wiederholung der Störungen der öffentlichen Sicherheit verhindern könnte. Dagegen vergehen Monate, ohne daß bisher die Verbrecher zur Verantwortung gezogen worden sind. Er verlangte für seine weiteren Aussagen Ausschluß der Öffentlichkeit, da er verschiedene Beispiele anführen könnte, aus denen hervorgehen würde, daß mancher Mißbrauch getrieben wurde. Wegen der Veröffentlichung des Untersuchungsberichtes erklärte Korjanty, daß zu preussischen Zeiten sogar während des Kriegszustandes von der polnischen Presse Kommissionsberichte des Reichstages und Landtages veröffentlicht wurden, ohne daß sich ein Staatsanwalt gefunden hätte, um den verantwortlichen Redakteur unter Anklage zu stellen. Der als Zeuge aufgerufene Landrat Szalinski aus Pleß verweigerte jegliche Aussage unter Berufung auf das Amtsgeheimnis. Der Prozeß wurde daraufhin auf Freitag, den 9. Dezember, verlagert.

Nicht zu weit treiben

Am vergangenen Sonnabend fand in Myslowitz ein Begräbnis eines 18jährigen Arbeiterportlers vom Myslowitzer Sportverein 09 statt. Das Begräbnis ist allgemein aufgefallen, weil die Sportmannschaft, lauter junge Leute, vor und neben dem Sarge in ihren Lehnungsstümmen daherschritten. Im Sommer wäre das weiter nicht verwunderlich und man könnte den jungen Leuten ihre Freude gönnen. Der vergangene Sonnabend war aber ein strenger Geißel und der eiskalte Wind pustete sehr empfindlich. 12 Grad unter Null wurde gezählt und die jungen Leute waren blau vor Kälte. Das muß zumindest als Leichtsinns bezeichnet werden, wenn man bedenkt, daß dadurch nicht nur die Gesundheit aber selbst das Leben einer großen Gefahr ausgesetzt wurde. Ein Vereinsmitglied auf dem Mantel hätte dieselben Dienste geleistet. Dabei ist der junge Sportler, der am Sonnabend zu Grabe getragen wurde, an Erkältung zugrunde gegangen. Trotz der strengen Kälte, die wir in der zweiten Hälfte des Monats November hatten, haben die jungen Sportler Veranstaltungen jeden Sonntag abgehalten. Der Dahingegangene hat sich während des Spiels erhitzt und als das Spiel auskante, sich verläßt. Den nächsten Tag ging er noch auf die Grube, doch fröstelte ihn derart, daß er in das Knappschafslazarett überführt werden mußte. Velleicht wäre es dem Lazarettarzt noch gelungen das junge Leben zu retten, doch haben hier die Pflegerinnen ihre Pflicht versäumt. Anstatt die Umschlüge, wie der Arzt anordnete, alle Stunden zu wechseln, ließen sie den Fiebernden ohne jede Pflege liegen bis er starb. Eine solche Verhinderung, über welche sich der Arzt mit vollem Recht aufgeregt hat, müßte ein gericht-

liches Nachspiel für die Pflegerinnen haben. Wenn für ein Gruben- bezw. Eisenbahnkünd jene Personen verurteilt werden, die ihre Pflichten nicht genau erfüllt und dadurch, wenn auch mittelbar, das Unglück verursacht haben, so ist nicht einzusehen, warum eine Pflegerin, die durch ihren Leichtsinns den Tod des Menschen auf dem Gewissen hat, straffrei ausgehen soll. Der Staatsanwalt möge sich für diesen Fall interessieren und sich beim Spitalarzt über die Behandlung des dahingegangenen Sportlers erkundigen.

Wenn wir schon beim Knappschafslazarett sind, so möchten wir neben der Behandlung der Kranken noch ihre Beförderung streifen. Das Essen ist dort so miserabel, daß die armen Kranken auf die Besuchstage, die zweimal in der Woche angelegt sind, wie auf Erlösungstage warten. An den Besuchstagen erhalten sie von zuhause etwas Essen und können sich sattessen, denn sonst laufen sie hungrig herum. Die Mißwirtschaft in dem Knappschafsverein hat die schöne Sozialeinrichtung direkt an den Abgrund gebracht. Es wird an allem gespart: an Unterhaltungen, an Beförderung in den Krankenzimmern, an Medikamenten usw. Wo bleiben da die Knappschafskassen? — Sie mögen sich über das Myslowitzer Knappschafslazarett äußern!

Den jungen Sportlern möchten wir aber raten, unnötigerweise ihr Leben einer Gefahr nicht auszusetzen. Man kann wohl den Körper abhärten, ihn Wasser, Luft und Strahlenwirkungen aussetzen. Doch gehört aber auch hier, wie bei allem, eine Mäßigung. Die Natur läßt mit sich nicht spaßen, und wer sich zu viel erlaubt, der muß büßen. Das sollten sich die jungen Leute gesagt sein lassen.

beitslosigkeit und der Wirtschaftskrise ist auf längere Zeit keine Hoffnung vorhanden, daß die Arbeitslosen eine Arbeit auf die Dauer zugewiesen erhalten. Mithin müßte von Seiten der Gewerkschaften und der Regierung alles unternommen werden, um derartigen Uebelständen abzuhelfen. Die Schwierigkeiten bei Bezug einer erneuten Zahlung der Unterstützung müssen verschwinden.

Die Opfer im Bergbau

Nach dem Oberbergamt sind in den letzten drei Quartalen dieses Jahres in dem ostoberschlesischen Grubenrevier 149 tödliche, 483 schwere und 12 293 leichte Unglücksfälle zu verzeichnen gewesen. Das ist eine erschreckend hohe Ziffer und nur möglich, weil die Solleistung des einzelnen Arbeiters derart ausgewannert wird, daß es nicht möglich ist, die vorgeschriebenen Vorsichtsmaßnahmen zu beachten. Dazu kommt noch der unerhörte Raubbau, der auf manchen Grubenanlagen betrieben wird, um ja recht hoch die Produktion zu steigern und das möglichst mit wenig Unkosten.

Die Gewerkschaften werden in Zukunft den Grubenunfallstatistiken weit mehr Beachtung schenken müssen als es bisher der Fall war.

Schwacher Rückgang des Kohlenexportes

Auf Grund der provisorischen Berechnung der Kohlenproduktionsziffern im polnischen Industriegebiet für den Monat November ist gegenüber dem Vormonat ein Rückgang der Produktion um 30 000 Tonnen zu verzeichnen. Die Gesamtproduktionsziffer betrug 2 470 000 Tonnen, wovon 1 430 000 Tonnen im Inland verbraucht und 807 000 Tonnen nach dem Ausland exportiert wurden. Der Export verringerte sich gegenüber dem Monat Oktober um rund 70 000 Tonnen. Der Rückgang ist auf die starke englische Konkurrenz zurückzuführen, welche durch billigere Preise die früheren Märkte immer mehr zurückerobert. In polnischen Industriekreisen ist man entschlossen, den Konkurrenzkampf mit allen Mitteln aufzunehmen. Als fast vollständig verloren gelten die Absatzgebiete in Italien.

Machtung beim Umgang mit Kohlenstaub

Aufgewirbelter Kohlenstaub ist feuer- und explosionsgefährlich. Daher: Anlagen sauber halten! Staub nie aufwirbeln! Behälter dicht halten! Bei Arbeiten an Ausläufen oder Stoßöffnungen darauf achten, daß etwa austretender Kohlenstaub sich nicht entzünden kann!

In Räumen, wo mit Kohlenstaub gearbeitet wird, Vorsicht mit offenem Feuer! In Aufbereitungs- und Lagerräumen von Kohlenstaub nicht rauchen, nicht offenes Licht und Feuer verwenden!

Nur schlagwetterfestes elektrisches Gerät und nur geschützte Lampen verwenden! Aufbereitungs- und Lagerräume für Kohlenstaub gelten als „explosionsgefährlich“ im Sinne der „Vorschrift für Errichtung und Betrieb von Starkstromanlagen“ des Verbandes Deutscher Elektrotechniker.

Gegenüber Kohlenstaub neigt wie jede lagernde Kohle zur Selbstentzündung, gewisse — Kohlenforten scheiden explosionsgefährliche und gesundheitschädliche Gase ab. Daher: Temperatur des Staubes überwachen, Vorsicht vor heißem Staub! Derselben Vorsicht vor zu nassem Staub, der sich leicht festsetzt und dann zur Selbstentzündung neigt.

Bei Gefahr (z. B. auffälligen Temperatursteigerungen, Schwelgeruch, Glühwürmer, Brand usw.) keinen Kohlenstaub mehr zuführen, Zutritt frischer Luft, Aufwirbelung und Luftzug verhindern!

Man beachte ferner: Explosionsklappen und Absperrschieber regelmäßig nachprüfen!

Gefährdete Bunker und Transportgefäße möglichst in die Feuerung leeren oder den Brand ersticken! Bei Leerfahrten ins Freie nach Möglichkeit in Rieselhäusern entleeren!

Brände in gebunkertem oder gehäuftem Kohlenstaub nicht wie üblich, mit Wasser, sondern nur mit geeignetem Kohlenstaublöschverfahren (Schaum, Kohlenstaub, Stickstoff usw.) bekämpfen!

In gefüllte Bunker nicht einsteigen! Auch in entleerte nur nach Sicherung gegen Absturz und Vollladung einsteigen!

Bei jedem längeren Stillstand, nach jeder Störung bezw. vor jeder Inbetriebnahme und regelmäßig in je nach den Verhältnissen zu bestimmenden Zeiträumen Bunker entleeren und unter Befahren (hierbei Sicherung nach Ziffer 9) reinigen!

Brenner erst nach Entlüftung des Feuerzimmers und vorsichtig anzünden! Schlauchzangen von Hand nur bei abgestellten Brennern!

Börzenturje vom 7. 12. 1927

(11 Uhr vorm. unverbindlich)

Table with exchange rates for Warsaw, Berlin, and Katowice.

Katowick und Umgebung

Achtung, Parteigenossen und Genossen!

Am Sonnabend, den 10. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, findet im Zentralhotel eine Mitgliederversammlung der D. S. A. P. statt.

Deutsches Theater Katowick. Heute, abends 8 Uhr, findet im Saal des evangelischen Gemeindehauses, ul. Barkowa, der Autorenabend statt.

Deutscher Kulturbund. Donnerstag, den 8. d. Mts., 7 1/2 Uhr abends, im Saale des Christlichen Hospiz, findet der Vortrag von René Kellip Miller „Geist und Gesicht des Bolschewismus“ statt.

Neuer Wasserleitungsanschluß. Wie verlautet, beabsichtigt der Magistrat in Katowick den Wasserleitungsanschluß für die Radio-Station, welche sich rechtsseitig am S. Marktturm befindet, an die Oheimgrube in Wasel, vorzunehmen.

Magistrat und Rattenplage. Der Magistrat in Katowick wird in nächster Zeit an die Hausbesitzer und deren Vertreter, besondere Aufforderungen zwecks Bekämpfung der Rattenplage im Groß-Katowick ergehen lassen.

Kellerbrand. In dem Hausgrundstück 12 auf der Holsteistraße in Katowick brach am gestrigen Vormittag ein Kellerbrand aus.

Biehmarkt-Kalender für 1928. Für das nächstfolgende Jahr ist ein besonderer Biehmarkt-Kalender, zwecks Abhaltung der Pferde- und Biehmärkte, vom Magistrat ausgearbeitet worden.

Borweinachtliche Überraschungen. Der Angestellte Anton Mikolch konnte am Montag eine sehr unangenehme Überraschung erleben, als er seine auf der ul. 3-go Maja gelegene Wohnung betrat.

Königshütte und Umgebung. Achtung, Parteigenossen und Genossen! Am Freitag, den 9. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, findet im Volkshaus, Büfettzimmer, eine Mitgliederversammlung der D. S. A. P. statt.

Stadtverordnetenversammlung. Die nächste Stadtverordnetenversammlung wird im Königshütte voraussichtlich am Mittwoch, den 14. Dezember, nachmittags 5 Uhr, im Sitzungssaal des Rathauses stattfinden.

Deutsches Theater Königshütte. Morgen, Donnerstag, nachmittags 3 1/2 Uhr und abends 8 Uhr: „Jugend im Mai“, Operette von Leo Fall. Auftreten der Balletmeisterin Krawewa und des gesamten Ballets. Kassenöffnung 11 Uhr vormittags. — Tel. 150.

Ein Schandfleck. Der an der Ecke Gneisenau- und Gütlerstraße stehende Bretterzaun leidet sehr an Altersschwäche und ist sehr abbruchsbedürftig.

Stadtvorordnenng. Die nächste Stadtvorordnenng wird im Königshütte voraussichtlich am Mittwoch, den 14. Dezember, nachmittags 5 Uhr, im Sitzungssaal des Rathauses stattfinden.

Deutsches Theater Königshütte. Morgen, Donnerstag, nachmittags 3 1/2 Uhr und abends 8 Uhr: „Jugend im Mai“, Operette von Leo Fall.

Ein Schandfleck. Der an der Ecke Gneisenau- und Gütlerstraße stehende Bretterzaun leidet sehr an Altersschwäche und ist sehr abbruchsbedürftig.

Totale Mondfinsternis am 8. Dezember

Am Donnerstag, den 8. Dezember, findet eine bei uns sichtbare Mondfinsternis statt. Die Aufgangszeit des Mondes liegt im großen und ganzen um 4 Uhr herum.

Die Finsternis beginnt nach mitteleuropäischer Zeit um 16 Uhr 52 Minuten. Der Anfang der totalen Verfinsternung tritt 17.35 und das Ende 19.15 Uhr ein.

Gute Anhaltspunkte über unsere Finsternis geben die astronomischen Zeitschriften „Das Weltall“, „Die Himmelswelt“ und „Die Sterne“.

Wie mag wohl eine Mondfinsternis entstehen? Sie kann nur bei Vollmond eintreten, dagegen eine Sonnenfinsternis nur zur Zeit des Neumondes.

Verlagter Markt. Infolge des Feiertages (Mariä Empfängnis) findet der für den Donnerstag, den 8. Dezember angelegte Kram-, Vieh- und Pferdemarkt am Donnerstag, den 15. Dezember auf dem Platze an der ulica Katowicka statt.

Wem gehört das Fahrrad? Am Königshütter Gerichtsgelände wurde ein herrenloses Fahrrad gefunden. Dasselbe kam vom Eigentümer bei Wladislaus Spzra, Rynek 1 (Ring), abgeholt werden.

Ein begehrter Artikel. Einem Kaufmann Budmior sind in den letzten Tagen durch Einbruch Raubmännchen in Werte von 1000 Flozy gestohlen worden.

Auch in der Kirche gibt es Spitzbuben. Einer gewissen Gertrud Szammaszka aus Königshütte wurde in der St. Hedwigskirche ein Handtäschchen mit 300 Flozy Inhalt von einem unbekannten Täter gestohlen.

Der Suff. Ein gewisser Karl W. betrank sich in einem Lokal auf der ulica Drodowa (Gartenstraße) betankt, daß er in einem Flur h. / lünzte und sich schwere Belegungen im Gesicht zuzog und in das städtische Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Myslowick

Vandalismus von Amts wegen. Wir haben bereits geschrieben, daß in Myslowick in dem vom Thiele-Windler durch die Stadt gepachteten Schloßpark Bäume gefällt werden.

Schwientochlowick u. Umgebung

Schadensfeuer in der Hubertushütte. Sonntag, gegen 9 1/2 Uhr vormittags, explodierte aus bisher unbekannter Ursache im Betriebe der Nebenproduktengewinnung ein Ammoniakfäßiger.

Pleß und Umgebung

Die neuen Verkehrskarten. Das Polizeiamt in Pleß teilt mit, daß die Antragsteller der neuen Verkehrskarten im hiesigen Polizeibüro, Zimmer 6, in den Amtsstunden von 8 bis 12 Uhr gegen Abgabe der alten Verkehrskarten abholen können.

und zwar in jedem Jahre um etwa 19 Grad in der Richtung von Osten nach Westen; in etwa 19 Jahren ist der Umlauf vollendet. Die Rückkehr des Mondes zu demselben Knotenpunkt bedauert sich auf etwa 27,2 Tage und man nennt diese Zeit den Drachemonats, weil auf- und absteigende Knoten auch Drachemonats und Drachemonats genannt werden.

Wer mit einem Fernrohr die Finsternis beobachten will, sollte sich merken, zu welchen Zeiten der Erdhüllen die einzelnen Mondberge berührt und sich darüber Aufzeichnungen machen. Hierbei ist natürlich notwendig, daß man sich vorher mit der Oberfläche des Mondes beschäftigt hat, und die einzelnen Krater sich auf einer Karte anschaut.

Neues Postamt in Pawlowick. Die Post- und Telegraphendirektion in Katowick teilt mit, daß die Postagentur in Pawlowick, bei Sohrau, Kreis Pleß, am 15. Dezember dieses Jahres in ein Post- und Telegraphenamt 5. Klasse umgewandelt wird.

Rybnick und Umgebung

Abenteuer mit Schmugglern. Der Polizeibeamter Aduch aus Jezowice traf auf einer Streife bei Piecie-Szczubica 4 männliche Personen, die er für Schmuggler ansah, da sie mit schweren Päckchen beladen waren und bei seinem Anblick das Weiße suchen wollten.

Deutsch-Oberschlesien

Beuthen. (Zalschgedl.) In Gleiwitz ist erneut eine falsche Fünzigreichsmarkbanknote, Ausgabe vom 11. 10. 24 angehalten worden, die wiederum durch Handzeichnung hergestellt ist und keinerlei Wasserzeichen trägt.

Rundfunk

Gleiwitz Welle 250 Breslau Welle 322,6. Allgemeine Tageseinteilung: 11.15: Wetterbericht. Wasserstände der Oder und Tagesnachrichten 12.15-12.55: Konzert für Besuche und für die Industrie.

Mittwoch, den 7. Dezember 1927. 16.15-17.45: Operetten-Nachmittag. — 17.45: Jugendstunde. — 18.30: Uebertragung von der Deutschen Welle Berlin: Hans Bredow-Schule, Abt. Sprachkurse. — 18.55: Dritter Wetterbericht, amöslisches Funkwerkung. — 19: Mitteilungen des Arbeiter-Radio-Bundes Deutschlands e. V., Bezirksgruppe Breslau. — 19.10-19.25: Abt. Sport. — 19.25 bis 20: Hans Bredow-Schule, Abt. Erdkunde. — 20.10: Klavierabend: Claudio Artau. — 21.20: Der Dichter als Stimme der Zeit.

Donnerstag, den 8. Dezember 1927. 16-16.30: Bild in Musik: Zeitschriften. — 16.30-18: Unterhaltungskonzert. — 18: Aus Büchern der Zeit. — 18.25: Neue Reichsbücher. — 18.45: Funkwerbung. — 19.10-19.40: Hans Bredow-Schule, Abt. Handelslehre. — 19.40-20: Englische Lektüre. — 20.10: Deutsches Rokoko. Anschließend: Die Abendberichte und Funktechnischer Briefkasten. Beantwortung funktchnischer Anfragen. — 20.30-23.30: Tanzmusik der Funkkapelle, Leitung Ernst Prade.

Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Josef Helmrich, wohnhaft in Król Huta; für den Inzeratenteil: Anton Rzyttki, wohnhaft in Katowice. Verlag: „Freie Presse“ Sp. z ogr. oap., Katowice; Druck: „Vita“, naklad drukarski, Sp z ogr. ood., Katowice, Kościszki 29.

gen seiner Berührung zu entschuldigen, hielt er nicht für notwendig. Die Unpünktlichkeit muß hier also eine Alltäglichkeit sein. Er erließ dem Redner das Wort, der mit einer trockenen, lehrhaften Stimme langsam und stöckend begann. Kein Vibrieren der Stimme ließ eine innere Verbindung des Redners mit seinen Worten erkennen oder die Zuhörer aufhorchen. Die jüngeren Mädels hielten die Lippen wie ein Buch. Keiner verriet die innere Anteilnahme an den Ausführungen des Redners. Die Wellen des Redeflusses gingen vorüber, ohne sie zu berühren. Nur drei Genossen notierten zu meiner Freude eifrig. — Nach Beendigung der Rede ertönte ein gewohnheitsmäßiges „Frei Heil!“

In der Diskussion kamen die drei Genossen zum Wort. Sie sahen es als ihre Aufgabe an, alles zu widerlegen, was der Redner nicht gesagt hatte. Beim Punkt „Verschiedenes“ zählte eines des anderen Fehler auf, ohne seine Absicht: sich in ein gutes Licht zu rücken, verbergen zu können. — In niedergedrückter Stimmung, um eine Erfahrung reicher, gingen wir nach Hause.

2.
Pünktlich, mit einem Liede, wurde die Zusammenkunft eröffnet. Alle schauten frisch und munter auf den Genossen an der Wandtafel und harrten spannend seiner Worte. Den Bleistift in der Hand, den Notizblock auf dem Tisch, waren sie bereit, jeden Gedanken schriftlich festzuhalten. Keine Spur von Müdigkeit war sichtbar und alle Gesichter erwartungsvoll.

In freier Rede, von keinem Manuskript beengt, nur für den Notfall ein Notizblock in der Tasche, begann der junge Genosse. Er erläuterte die durch den Reiz entstehende Sinneswahrnehmung und wies auf den Unterschied zwischen Empfindung und Vorstellung hin. Dann stellte er die erste Frage: „Was ist und was verstehen wir unter dem Begriff: Jugend?“ In kurzen, klaren Sätzen antworteten die Burtschen und Mädels. Niemand fühlte sich beengt oder war schüchtern; sie sprachen ja nur mit ihren Genossen, die ja alle lernen wollten. Warum sollte man sich auch scheuen, seine Meinung zu sagen? Früher hatte man unter dem Bühnenfieber zu leiden, heute ist einem so etwas unverständlich. — Hatte jemand einen Gedanken nicht verstanden, dann bat er um Klärung dieser Frage.

Je mehr gefragt wurde, desto interessanter wurde das gegenseitige Fragen- und Antwortspiel. Es war ein gemeinsames Erarbeiten des Stoffes. Die Ausführungen wurden durch graphische Zeichnungen erläutert, veranschaulicht. Nichts blieb unverständlich. Auf jede Frage konnte man eingehen und sie prüfen. Ja, sogar die Fremdwörter wurden erklärt. — Nach dem Begriff „Jugend“ erläuterte man noch die beiden anderen Begriffe: „Arbeiter“ und „Bewegung“. Zum Schluß fasste der leitende Genosse noch einmal das Ganze zusammen, um jedem einen kurzen Ueberblick zu geben.

Alle, Mädels wie Burtschen, haben mitgearbeitet und mitgedacht. Jetzt, am Ende, leuchten ihre Augen vor Begeisterung, während die kleinen Falten auf den Stirnen nach eifrigem Nachdenken veratmen.

Das war ein feiner Jugendabend! Hier hat man die freie Rede schon längst mit der arbeitgemeinschaftlichen Form und Behandlung des Stoffes vertraut und damit große Erfolge erzielt.

Zwei Jugendabende, verschieden in der Zusammenfassung der Hörer und der Art der Veranstaltung. Dort tödliche Langeweile und innere Leere, und hier lebendige Anteilnahme, Mitgehen, Freude an der Arbeit, Interesse an der Bewegung und eine fühlbare Verbundenheit. Spürt ihr den Unterschied? Wählt ihr, wie es in unserer Jugend allgemein sein soll? Dann laßt in eurer Gruppe keine Langeweile aufkommen.
Arthur Schweizer.

Mitteilungen des Bundes für Arbeiterbildung

An die Mitglieder des Bundes für Arbeiterbildung.

Am Donnerstag, den 8. d. Mts., abends 7 1/2 Uhr, veranstaltet der Deutsche Kulturbund im Christlichen Hospiz, Katowice, einen Vortrag des bekannten Publizisten Rene Fülöp Miller, über das heutige Rußland in Wort und Bild. Der Vortrag ist von vielen Lichtbildern auf allen Gebieten des russischen Lebens begleitet, so z. B. über Dichtung, Kunst, Wissenschaft, Theater, Arbeit usw. Der Eintrittspreis ist auf 200 Zloty bemessen. Mitgliedern des Bundes für Arbeiterbildung sowie Gewerkschaftlern und Parteigenossen, denen es möglich ist, das Eintrittsgeld zu bezahlen, wird empfohlen, sich diesen Vortrag anzuhören.

Frei Heil! Der Bundesvorstand.

Schwientochlowitz. Am Donnerstag, den 8. d. Mts., abends um 7 Uhr, findet ein Vortragsabend des Bundes für Arbeiterbildung statt. Ref.: Gewerkschaftslekt. Peshka. Nach dem Vortrag findet Parteisitzung statt.

Königshütte. Am Mittwoch, den 7. d. Mts., abends 7 1/2 Uhr, findet im Büfettzimmer des Volkshauses ein Vortrag des Genossen Buchwald über „Genossenschaftsbewegung und Klassenkampf“ statt. Hierzu wird um pünktliches Erscheinen ersucht.

Friedenshütte. Der nächste Vortrag der Ortsgruppe Nowa-Hytnow laut Programm, findet am 7. Dezember 1927, im Poststrahjen Lokal, abends 7 1/2 Uhr statt. Referent H. Birghan. Thema wird am Vortragsabend bekanntgegeben.

Nikolai. Am Mittwoch, den 7. Dezember, abends 7 Uhr, findet der 5. Vortrag des B. f. A. im Vereinslokal C'offee statt. Genosse Staschek spricht über: „Werden und Vergehen im Weltall.“

Veranstaltungskalender

Achtung, Bezirksvorstand der „Arbeiterwohlfahrt“!

Am Mittwoch, den 7. Dezember, nachm. 3 1/2 Uhr, findet im Katowicher Parteibüro eine außerordentlich wichtige Bezirksvorstandssitzung der „Arbeiterwohlfahrt“ statt, zu welcher alle Mitglieder freundlichst eingeladen sind.

J. A.: Alice Komoll.

Achtung, Mitglieder des Bergarbeiterverbandes!
Es wird hiermit bekannt gegeben, daß infolge des Feiertages am 8. d. Mts. an diesem Tage die Rechtsschutzerteilung für Kattowitz und Umgegend ausfallen wird. Wer dringende Angelegenheiten zu erledigen hat, der muß sich am Mittwoch, den 7. d. Mts., nachmittags in Königshütte im Verbandsbüro stellen.
Die Bezirksleitung.

Kattowitz. D. S. A. P. Am Sonnabend, den 10. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, findet eine Mitgliederversammlung im Saale des Zentralhotels statt. Es sollen die Delegierten zur Bezirkskonferenz, die am Sonntag, den 11. Dezember stattfindet, gewählt werden. Tagesordnung: Stellungnahme zum Wahlblock.

Zalenz. Bergarbeiter. Am Donnerstag, den 8. Dezember, vormittags 9 1/2 Uhr, findet bei Herrn Golczak die diesjährige Generalversammlung der Zahlstelle des Deutschen Bergarbeiterverbandes Zalenz statt. Referent: Sejm-abgeordneter Genosse Komoll.

Schwientochlowitz. Bergarbeiter. Am Donnerstag, den 8. Dezember, vormittags 9 1/2 Uhr, findet bei Herrn Dulof die fällige Generalversammlung der Zahlstelle Schwientochlowitz statt. Referent: Kamerad Nietsch.

Königshütte. Am Freitag, den 9. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, findet im Volkshaus, Büfettzimmer, eine Mitgliederversammlung der D. S. A. P. statt. Die Tagesordnung umfaßt neben der Wahl von Delegierten für die am Sonntag, den 11. Dezember, in Kattowitz stattfindende Bezirkskonferenz, auch die Stellungnahme zum Wahlblock unseres Ortsvereins. Aus diesem Grunde ist restloses Erscheinen aller Parteimitglieder zu dieser Versammlung erforderlich. Referent zur Stelle.

Königshütte. Bergarbeiter. Am Donnerstag, den 8. Dezember, vormittags 9 1/2 Uhr, findet im Volkshaus eine Generalversammlung der Zahlstelle Königshütte des Deutschen Bergarbeiterverbandes statt. Referent zur Stelle.

Königshütte. Generalversammlung der Bergarbeiter. Am Sonntag, den 11. d. Mts., vorm. 9 1/2 Uhr, findet im Volkshaus die diesjährige Generalversammlung unserer Zahlstelle statt. Es ist Pflicht aller Mitglieder zu erscheinen.

Königshütte. Die Naturfreunde. Am Mittwoch, den 7. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, findet im Vereinszimmer des Volkshauses (Dom Ludowy) die fällige Monatsversammlung statt. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Lipine. Bergarbeiter. Am Donnerstag, den 8. Dezember, vormittags 9 1/2 Uhr, findet bei Herrn Morawick die fällige Generalversammlung der Zahlstelle Lipine statt. — Referent: Kamerad Rikmann.

Oberlajisk. D. S. A. P. Mitgliederversammlung bei Herrn Mucha am Donnerstag, 8. Dezember, nachm. 3 Uhr.

Deutsche Theatergemeinde Katowice

Katowice, Stadttheater

Freitag, den 9. Dezember, abends 7 1/2 Uhr:

3. Abonnements-Konzert!

3. Abonnements-Konzert!

Kammermusikabend

des

Havemann-Quartetts (Berlin)

Prof. Havemann, 1. Violine Prof. Mahlke, Viola
Prof. Kniestädt, 2. Violine Prof. Steiner, Cello

Karten an der Kasse des Deutschen Theaters, Rathausstraße.



TEE
Der Damen-Tee
zart blumig nicht auferend, die feinerste Russische Tee-Mischung, bestgeeignet für die Zubereitung im Samowar, da auch bei längerem Ziehen nicht bitter werdend.

Central-Hotel · Kattowitz

Dworcowa 11 (Bahnhofstraße)

Treffpunkt aller Gewerkschaftler und Genossen

Angenehmer Familien-Aufenthalt :: Gesellschafts- und Versammlungsräume vorhanden

Gutgepflegte Biere und Getränke jeglicher Art
Vortrefflicher Mittagstisch. Reiche Abendkarte

Um gest. Unterstützung bittet die Wirtschaftskommission

J. A.: August Dittmer

Deutsches Theater Königshütte

Hotel Graf Reden

Telefon 150

Morgen, Donnerstag, nachmittags 3 1/2 Uhr und abends 8 Uhr:

Jugend im Mai

Operette von Leo Fall

Aufsetzen der Ballettmeisterin Kraljewa und des gesamten Balletts.



PALMA
KAUTSCHUK - ABSATZ
UND - SONLE
WETTERFEST - ELASTISCH -
HYGIENISCH

Wir bitten unsere werten Leser
Inserate möglichst rechtzeitig
in der Geschäftsstelle aufzugeben.

Inserate in dieser Zeitung haben stets den besten Erfolg!



Wir wollen nicht überreden,
sondern überzeugen. Lassen
Sie Ihre Drucksachen in der
Druckerei „Vita“ anfertigen
u. Sie werden überzeugt sein!
Saubere Ausführung! Rasche
Lieferung! Billigste Preise!

„Vita“ Nakład Drukarski
Katowice, ulica Kościuszki Nr. 29 - Telefon Nr. 2097



Hüte
für Damen und Kinder
können Sie

selbst arbeiten

nach Beyers Führer in

Putzmacherei

im Hause

Die neuesten Modelle

Überall zu haben u. d. Nachn. v.

Verlag Otto Beyer, Leipzig-7